

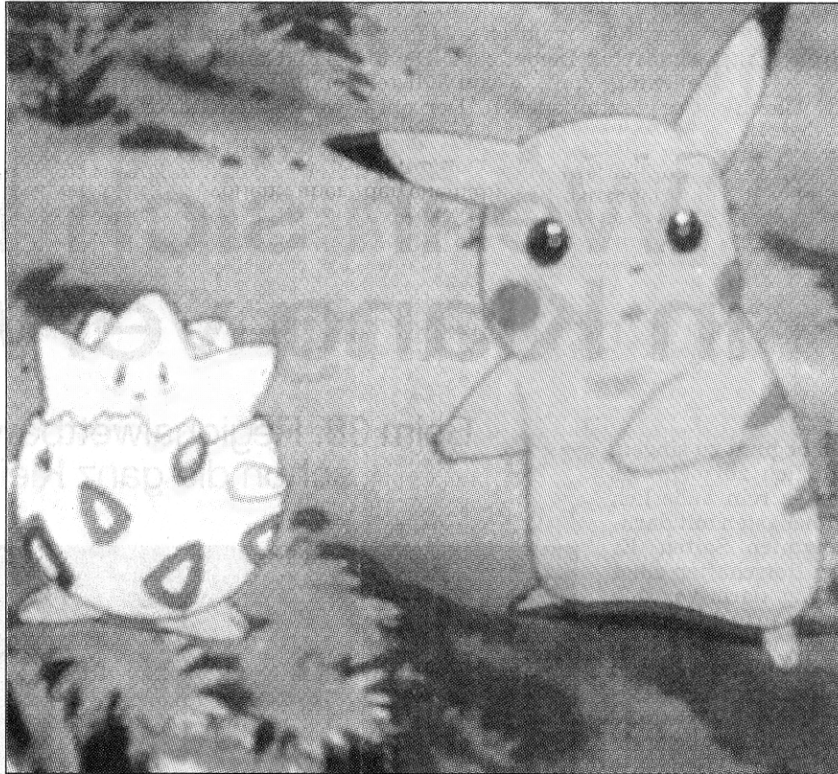
# Die Minimonster greifen auch zu unfeinen Methoden

## Kinder im Pokémon-Fieber – Eltern unter Druck: Arte beleuchtet einen Trend

Bei Eltern haben die Pokémon einen denkbar schlechten Ruf und können es in dieser Hinsicht sogar mit den gefürchteten Teletubbies aufnehmen. Kinder auf der ganzen Welt jedoch lieben die japanischen Taschenmonster, die komisch aussehen, seltsame Namen wie Pikachu, Voltobal oder Nebulak tragen und sich blitzschnell verwandeln können. Da stört es die Kleinen auch wenig, dass die Trickfiguren, von denen es bereits über 150 gibt, im Zweikampf zu unfeinen Methoden greifen. Der kugelrunde Voltobal etwa bedrängt seine Gegner mit Explosionen, der tückisch grinsende Nebulak greift gar zu Hypnose und Psychokinese.

Vor fünf Jahren tauchten die Pokémon erstmals auf den Bildschirmen von Gameboys auf, dann wurden Sammelkarten eingeführt, die auf Schulhöfen heiß begehrt sind. Die auf RTL 2 ausgestrahlte Serie zählt zu den beliebtesten Fernsehsendungen der Kinder bis 13 und schafft Quoten von bis zu einer Million Zuschauer. Zwei Kinofilme stachelten das Pokémon-Fieber weiter an.

Grund genug für Arte, sich in einer Reportage „Manche mögen's Pokémon“ (Arte, 20.15 Uhr) mit dem erstaunlichen Phänomen zu beschäftigen, das Milliardengeschäft mit den kuriosen Figuren unter die Lupe zu nehmen und die Frage zu erörtern, was es eigentlich ist,



Pikachu gehört zu den beliebtesten Pocket-Monstern.

Foto hfr

was die Kinder an den Taschenmonstern so überaus fasziniert.

Eine Frage, mit der sich auch Maya Götz vom Internationalen Zentralinstitut für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) in München intensiv beschäftigt hat. „Ganz wichtig ist, dass die Pokémon-Welt eine

Welt von Kindern ist. Erwachsene kommen nur am Rande vor. Dies eröffnet Phantasien und bietet den Kindern eine

Welt, in die sie sich eindenken“, erklärt Götz. Zudem könnten Kinder, die in der Schule nicht so gut sind, mit Spezialwissen zu den mit zahl-

reichen Informationen gespickten Sammelkarten glänzen und daraus Selbstbewusstsein ziehen. Es geht laut Götz aber auch um ganz gewöhnliches Sammelfieber.

Doch die Medienwissenschaftlerin bewertet – wie viele Pädagogen und Eltern – den Pokémon-Boom auch kritisch. „Er führt mittlerweile zu einem nicht zu unterschätzenden Druck auf Kinder und Eltern“, sagt Götz. Für Kinder gebe es einen regelrechten Zwang, über die Taschenmonster Bescheid zu wissen, da sie sonst bei Gleichaltrigen an Ansehen einbüßen. „Besonders hoch ist der Druck auf die Eltern, denn die müssen die Sammelleidenschaft finanzieren“. Pädagogen beklagen außerdem, die Welt der Pokémon und der mit ihnen verwandten Digimon offenbare ein erschreckendes Maß an stupider Oberflächlichkeit. maw